

Aufklärung über die Impfung gegen Varizellen (Windpocken)

Mit den folgenden Informationen möchten wir über die Impfung gegen Varizellen aufklären, um so eine auf fundierten Tatsachen beruhende Entscheidung über die Teilnahme an der Impfung zu ermöglichen:

Was sind Windpocken, wo kommen sie vor, wie werden sie übertragen und wie erkrankt man

Die Windpocken sind eine weltweit auftretende Viruserkrankung. Das Windpockenvirus wird hauptsächlich über Sekret-Tröpfchen aus dem Atemtrakt und seltener virushaltigen Bläscheninhalt übertragen. Nach einer Inkubationszeit (Zeit zwischen Infektion und Ausbruch der Erkrankung) von etwa 13 bis 17 Tagen beginnen die Windpocken meist mit unspezifischen Symptomen (Husten, Halsschmerzen, Fieber, Unwohlsein) und verursachen einige Tage später den typischen Windpocken-Hautausschlag mit Flecken, Knötchen, Bläschen und Pusteln. Bei gesunden Kindern verlaufen die Windpocken im Allgemeinen eher gutartig. Bei Erwachsenen können häufiger Komplikationen wie Hautinfektionen durch Bakterien, Lungenentzündung, Gehirnentzündung, Herzmuskel-Entzündung oder Nierenentzündung vorkommen. Eine Schwäche des Abwehrsystems kann zu schweren Verlaufsformen der Windpocken führen. Bei Schwangeren können sich selten (innerhalb der ersten 5 Monate der Schwangerschaft) Schäden des Ungeborenen entwickeln. Bei Infektionen 5 Tage vor bis 3 Tage nach der Entbindung werden sehr schwer verlaufende Windpocken des Neugeborenen beobachtet. Die Windpocken-Viren bleiben lebenslang in Nervenknotten im Körper und führen bei einer ungünstigen Abwehrsituation des Körpers zu einem begrenzten Wiederauftreten, der Gürtelrose, mit Bläschenbildung und brennenden Nervenschmerzen.

Wie können die Windpocken bzw. die Gürtelrose behandelt werden

Es gibt mittlerweile wirksame Medikamente gegen die Windpocken und die Gürtelrose, die in erster Linie bei Personen mit hohem Risiko für schwere Verlaufsformen (Immungeschädigte, Neugeborene, Erwachsene) verabreicht werden.

Der Nutzen der Impfung für Sie/Dich und die Allgemeinheit

Die Impfung bietet einen mehr als 90%igen Schutz vor schweren Windpocken. Durch eine Impfung der Bevölkerung lässt sich auch ein Schutz vor einer Windpocken-Infektion für Patienten erzielen, die ein hohes Komplikationsrisiko haben und nicht geimpft werden dürfen. Weiterhin führt die Impfung von nicht immunen Frauen mit Kinderwunsch zu einem Nestschutz beim Neugeborenen.

Welche Stoffe enthält der Impfstoff

Der Windpocken-Impfstoff ist ein Lebendimpfstoff. Er enthält lebende, allerdings abgeschwächte Viren. Weiterhin sind einige Zusatzstoffe enthalten, u. a. das Antibiotikum Framycetin, menschliches Eiweiß und zuckerähnliche Substanzen zur Virusstabilisierung.

Wer sollte gegen die Windpocken geimpft werden

In Deutschland wird die Windpocken-Impfung für folgende Personengruppen empfohlen, wenn sie keine natürliche Windpocken-Infektion durchgemacht haben:

- Alle Kinder im Alter von 11 bis 14 Monaten,
- Ungeimpfte 9 bis 17-jährige Jugendliche,

- Frauen mit Kinderwunsch,
- Patienten vor einer Organtransplantation oder vor einer Therapie, die das Abwehrsystem schädigen kann,
- Personen mit bösartigen Erkrankungen des Blutsystems,
- Patienten mit schwerer Neurodermitis,
- Empfängliche Personen, die in engem Kontakt mit den oben genannten Personen leben (Schutz vor Übertragung)
- Personal im Gesundheitsdienst,
- Nach engem Kontakt mit einem an Windpocken erkrankten Patienten als Vorbeugung vor einer Infektion

Durchführung der Impfung und Verhalten danach

Der Impfstoff darf nur unter die Haut, bevorzugt am Oberarm, verabreicht werden. Ab dem 13. Lebensmonat bis zum vollendeten 13. Lebensjahr wird eine Dosis verabreicht. Sollte damit kein ausreichender Schutz erreicht werden (insbesondere bei Patienten mit Abwehrschwäche) kann nach 3 Monaten eine weitere Impfung verabreicht werden. Ab dem vollendeten 13. Lebensjahr werden 2 Impfdosen im Abstand von mindestens 6 Wochen verabreicht. In den ersten Tagen nach der Impfung sollten über das normale Maß hinausgehende körperliche Anstrengungen vermieden werden. Medikamente zur Therapie von Herpesviren dürfen in den Tagen nach der Impfung nicht eingenommen werden. Der Impfschutz tritt etwa 10 bis 14 Tage nach der Impfung ein und hält vermutlich mindestens 10 Jahre an.

Wer darf nicht gegen Windpocken geimpft werden

Gegenanzeige einer Varizellen-Impfung sind:

- Patienten unter intensiver abwehrschwächender Therapie,
- Patienten in der Anfangsphase einer Blutkrebs-Therapie oder unter Strahlentherapie,
- Patienten mit einer Lymphozytenzahl $<1.200/\text{mm}^3$,
- Patienten mit bekannter Überempfindlichkeit gegen Framycetin,
- Schwangerschaft. Bis 3 Monate nach der Impfung ist für einen ausreichenden Schutz vor Schwangerschaft zu sorgen,
- Patienten mit akuten, insbesondere mit Fieber einhergehenden Infekten.

Können bei der Windpocken-Impfung Nebenwirkungen auftreten

Im Zusammenhang mit der Impfung können als Nebenwirkungen vorkommen:

Lokal- und Allgemeinreaktionen: Als Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Organismus mit dem Impfstoff kommt es an der Injektionsstelle häufig (10-20% der Impflinge), vor allem bei Erwachsenen nach der 2. Impfung, zu vorübergehender leichter Rötung, Schmerzhaftigkeit und Schwellung. Etwa 10% der Impflinge verzeichnen eine leichte bis moderate Temperaturerhöhung. Gelegentlich kann es auch im Abstand von 1-4 Wochen zu Symptomen im Sinne einer „Impfkrankheit“ kommen: Fieber verbunden mit einem schwachen makulopapulösen oder papulo-vesikulären Hautausschlag (1-3% der Impflinge). Bei der Impfung von immungeschwächten Personen treten die beschriebenen Impfreaktionen deutlich häufiger auf; sodass die Impfung im Regelfall bei diesem Personenkreis kontraindiziert ist. Es ist jedoch

festzustellen, dass die Impfung bei empfänglichen Kindern mit Leukämie (in der Remissionsphase) indiziert ist und außer lokalen Erscheinungen an der Impfstelle, Hautausschlag und einer milden Form von Windpocken (bei etwa einem Viertel der Geimpften) keine wesentlichen Reaktionen bekannt wurden.

Komplikationen: Allergische Reaktionen sind sehr selten; eine Framycetin-Überempfindlichkeit gilt als Kontraindikation. Einzelfälle von allergischer Sofortreaktion (anaphylaktischer Schock), Herpes zoster (Gürtelrose) und Pneumonie bei gesunden und immundefizienten Impflingen wurden in der Literatur berichtet, ebenso wie die Übertragung von einem Impfling mit exanthematischer „Impfkrankheit“ auf eine (zu meist immunsupprimierte) Kontaktperson.

Muss die Windpocken-Impfung wieder aufgefrischt werden

Bei Personen mit einem hohem Risiko einer Infektion oder eines schweren Krankheitsverlaufs sollte der Impferfolg 3 Monate nach der Impfung im Rahmen einer Blutuntersuchung kontrolliert und die Impfung bei fehlendem Schutz wiederholt werden.

Wenn Sie darüber hinaus noch Fragen haben, wenden Sie sich an Ihre Ärztin/Ihren Arzt.

